

Überall Fest!

Else Feldmann

Es gibt einen Tag im Jahr, an dem überall das Fest gefeiert wird. Selbst in die Kasernen, wo Wehrmänner herangebildet werden, kommen Briefe von zu Hause, Kranzkuchen mit einem Zweiglein Tannengrün.

Überall ist das Bestreben, besser zu essen und Wollfachen geschenkt zu bekommen.

In den öffentlichen Krankenhäusern wird gefeiert, in den Altersasylen, den Siechenhäusern gibt es an dem Tage mehr Lichter, die Kost ist besser, es wird mit Zucker nicht so gespart wie sonst.

In den Irrenhäusern werden sie mit Kuchen gefüttert, während die Armen doch nur glauben, sie äßen Glas.

In den Strafanstalten, Zwangsarbeitshäusern gehen die Gefangenen in die Mitternachtsmette, begleitet von Kerkermeistern in militärischer Uniform.

In den Korrekptionsanstalten für Jugendliche gehen die Knaben in die Kapelle, in die ein großer Käfig für Menschen eingebaut ist, gut verschließbar das eiserne Gitter, damit keiner entkomme.

In den Zuchthäusern für Mädchen beten die Nonnen bei brennenden Kerzen, während die Mädchen in Zerknirschung auf dem Boden zu liegen haben; ihre grauen Zwilchkittel haben sie trotz Verbotes am Halse ein wenig eingeschlagen und an der Brust ein paar Falten gebauscht. Wenn es nur die Nonnen nicht sehen! Aber sie sehen es. Da gibt es Tadel und Strafe. Da gibt es Fasttag, Dunkelhaft, hartes Lager. Aber es ereignet sich immer wieder trotz aller Strafen, daß die Mädchen ihre Zwilckleider am Halse einschlagen und ein paar Falten anordnen, unbekümmert um böse Folgen, um Leiden und Grauen, nur um ein paar kurze Augenblicke lang schöner zu sein.

In den Obdachlosenheimen ruft man die Obdachlosen hinein in den Saal, wo heute das Harmonium steht (und wo sonst immer die Frühstücksuppe ausgeteilt wird, warme Wassersuppe mit zwei, drei Fettaggen darauf). Ob sie sich die Musik anhören wollen? Zwei gehen zögernd hinein, die anderen wollen nicht mit, brummen irgendwas in den Bart: Was kümmert uns eine Musik?

